

Aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürcher Aids-Projekte – Expansion trotz allem

Trotz Finanzknappheit und dank interner Umstrukturierungen wurde zusätzlich zu den fünf bereits bestehenden Wohnprojekten eine weitere Wohngemeinschaft eröffnet, und zwar für 5 HIV-positive und aidsranke Frauen.

Eine Altbauliegenschaft wurde während einer 5monatigen Umbauphase in ein gemütliches Zuhause verwandelt. Drei junge Frauen haben das Haus mit Garten bereits bezogen. Zwei weitere Frauen werden demnächst einziehen.

Die Zielsetzung der neu eröffneten Wohngemeinschaft basiert auf der 5jährigen Erfahrung mit den bereits bestehenden Projekten: Die Geborgenheit der eigenen 4 Wände, die Gemeinschaft sowie die Übernahme von Verantwortung für die Mitbewohnerinnen wie auch für sich selbst wirken Stigmatisierung und sozialer Isolation entgegen. Sie bieten Raum für die Entwicklung neuer Perspektiven, sei es im Umgang mit Sucht und Krankheit, sei es beim Bewältigen des Alltags und der Verarbeitung der Vergangenheit. Nicht Nach-erziehung, sondern das Erfahren und Erleben von Lebensqualität trotz aller Probleme, welche Drogenkonsum und Krankheit mit sich bringen, ist Sinn und Zweck der Wohngemeinschaften. Mittlerweile ist erwiesen und anerkannt, dass die Lebenssituation einen grossen Einfluss auf den Krankheitsverlauf hat.

Der Verein Zürcher Aids-Projekte engagiert sich seit 1987 im Bereich Wohnen für HIV-positive und aidsranke Menschen, in erster Linie für DrogenkonsumentInnen. Lebten 1988 6 Menschen in 2 Wohngemeinschaften, so finden heute in 5 verschiedenen Häusern in Zürich insgesamt 25 Personen eine ihren Bedürfnissen angemessene Betreuung an 3 bis 7 Tagen pro Woche. Damit wird eine Lücke geschlossen zwischen dem minimal betreuten Begleiteten Wohnen der Stadt Zürich und den spezialisierten Pflegeeinrichtungen wie Sune-Egge, Anker-Huus und Light-House.

Begleitung, Betreuung und wenn nötig leichte Pflege wird von Mitarbeiterinnen aus dem sozialen und pflegerischen Bereich wahrgenommen. Der ehrenamtliche Vorstand ist zusammen mit der Geschäftsstelle verantwortlich für die konzeptionelle Ausrichtung und flexible Anpassung der Wohnprojekte an neue Gegebenheiten sowie für Mittelbeschaffung und Öffentlichkeitsarbeit.

Der Verein – politisch und konfessionell neutral – fühlt sich einer Drogenpolitik verpflichtet, die **wirklich neue Lösungs-Ansätze** sucht. Er unterstützt deshalb die Bemühungen um eine kontrollierte Drogenabgabe sowie die Initiative für eine vernünftige Drogenpolitik. Der wirksamen HIV-Prävention – insbesondere auch bei DrogenkonsumentInnen – wird höchste Priorität beigemessen.

Dank Subventionen von Stadt und Kanton Zürich sowie dem Bundesamt für Sozialversicherungen kann die bisherige Arbeit weitergeführt werden. Auf dem Hintergrund der neusten Aids-Statistiken sind zusätzliche Wohn-Projekte – auch für andere Zielgruppen – nach wie vor dringend notwendig. Der relativ junge Verein verfügt über keine Eigenmittel. Er ist deshalb auf finanzielle Unterstützung von privater Seite angewiesen. Spenden, Mitgliederbeiträge oder der Kauf eines eigens für ZAP entworfenen T-Shirts helfen mit, den Ausbau seiner Tätigkeit voranzutreiben.

Detaillierte Unterlagen können bei der Geschäftsstelle, Turbinenstrasse 10, 8005 Zürich, Tel. 01 271 87 67, bestellt werden. PC-Konto: 80-13251-1.

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das Schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauswahldienst «Argus». Die Rubrik wurde in dieser Nummer von Johannes Gerber redaktionell betreut.

Aufgefallen – aufgepickt

Motion zur Neuverteilung der Pflege-subventionen

Kanton und Gemeinden des Kantons Freiburg haben 1992 für die 28 anerkannten Pflegeheime mit 1618 Betten 28,5 Mio. Franken Sonderbetreuungsbeiträge bezahlt, 18 000 Franken pro Bett. Grossrätin Yolanda Gugler stellt diese Beiträge nicht in Frage. Sie kann aber die Verteilung der Gelder nicht mehr akzeptieren, da dadurch zwei Kategorien von Betagten geschaffen werden, die sehr unterschiedlich behandelt werden. Während der Kanton nur Personen in anerkannten Pflegeheimen unterstützt, weist Gugler darauf hin, dass auch in den Altersheimen Betagte leben, die leicht, mittel oder gar schwer pflegebedürftig sind. Wenn ein solcher Altersheimpatient seine Pflege nicht mehr bezahlen kann, muss er heute in ein anerkanntes Pflegeheim übersiedeln, sofern er dort überhaupt Platz findet. Andererseits kann das Altersheim versuchen, den Status eines Pflegeheims vom Kanton zu erhalten, was aber Mehrkosten verursachen würde. Die Motionärin schlägt darum vor, die Beträge entsprechend der Bevölkerungszahl unter die Bezirke zu verteilen, welche ihrerseits das Geld an ihre Heime aufgliedern müssten. Dazu müsste die Pflegebedürftigkeit aller Betagten in Alters- und Pflegeheimen nach einheitlichem Muster (wie bereits in den Pflegeheimen praktiziert) taxiert werden («Freiburger Nachrichten», Freiburg).

Neue Mitglieder im Heimverband Schweiz

Mitglieder aus den Regionen

Region Aargau

Lasarczyk Wilfried, Schulheim Schloss Kasteln, 5108 Oberflachs, Schulleiter/Lehrer.

Region Bern

Bloetzer Hans, Flüchtlingsunterkunft der Heilsarmee, Rugenstrasse 72, 3900 Matten, Leiter; Graf Hans, Stiftung Siloah, Pflegeheim Muri-Gümligen, Worbstr. 316, 3073 Gümligen, Geschäftsleiter.

Region Graubünden

Würgler Elsbeth, Bündnerische Stiftung für Vorschulung und Therapie cerebral gelähmter Kinder, Gänggelistrasse 45, 7000 Chur, Geschäftsführerin.

Region St. Gallen

Kuhn Ruedi, Alters- und Pflegeheim «Fahr», 9430 St. Margrethen, Verwalter, Heimleiter; Tiziani Walter, Hof Haslach, Walzenhauserstr. 15, 9434 Au, Heimleiter.

Region Zentralschweiz

Schuler Irène Claire, Altersheim Unterlöchli, Adligenswilerstrasse, 6006 Luzern, Heimleiterin; Senn Franz, Alterswohnheim Chrüzmatz, 6285 Hitzkirch, Heimleiter.

Region Zürich

Stocker Ruth, Frohwiesstrasse 4, 8630 Rüti, Aktivierungstherapeutin; Bächli Fritz, Invaliden-Wohn- und Arbeitsheim, Neugrundstrasse 4, 8620 Wetzikon, Gesamtleiter; Schuler Peter, Wohnheim für Betagte «Abegg-Huus», alte Landstr. 68, 8803 Rüschlikon, Heimleiter.

Einzelmitglieder

Dober Julie, Arbeitszentrum für Behinderte, 4802 Strengelbach, Heimleiterin; Gerber Inge, «Acherhof», Alters- und Pflegeheim, Grundstrasse 32, 6430 Schwyz, Hilfspflegerin; Sr. Luzia Portmann, Kinderheim Lindenbergr, Ob. Rheinweg 93, 4058 Basel, Heimleiterin.

Institutionen

Sozial-Pädagogische Gemeinschaften, Postfach 214, 5620 Bremgarten. Altersheimverein Eigenamt, Föhrenweg 160, 5242 Birr; Altersheim Kloos, Kaiserstrasse 34, 4310 Rheinfelden; Alterszentrum Safenwil-Walterswil, Rondoweg 2-4, 5745 Safenwil; Haus Rose, Sozialpädagogische Wohngemeinschaft, Schedlern, 9063 Stein; Stiftung Siloah, Worbstrasse 316, 3076 Gümligen; Altersheim Wartau, Heuwiese, 9470 Weite; Wohnheim für Betagte, «Abegg-Huus», Alte Landstrasse 68, 8803 Rüschlikon; Alterszentrum Alban-Breite, Zürcherstrasse 143, 4052 Basel; Wohnheim Erlenhof, Erlenstr. 40, 8832 Wolle- rai; Alters- und Pflegeheim Biberzelden, 8853 Lachen; Wohnheim Moosweid, Moosweidweg 2, 6033 Buchrain.

Thurgau: Neue Wohnheime für geistig und psychisch Behinderte

Geistig und psychisch Behinderte leben seit Anfang dieses Jahres auf dem Gelände der Thurgauer Psychiatrischen Klinik Münsterlingen in eigenen Heimen und mich mehr in der Klinik selbst. Wie Gesundheitsdirektor Philipp Stähelin bei der Vorstellung des Projektes erläuterte, ist dieser Schritt gesamtschweizerisch neu. Bereits bei der Planung des Um- und Neubaus für die Psychiatrische Klinik Münsterlingen Ende der 70er Jahre war mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) vereinbart worden, dass Wohnheime für psychisch und geistig Behinderte eingerichtet würden. Im Psychiatriekonzept von 1981 fand dies seinen Niederschlag. Aber noch in den 80er Jahren wurden die geistig und psychisch Behinderten in einzelnen Abteilungen zusammengefasst, wo eine Unterbringung über lange Zeit möglich war. Die eigenen Patientenhäuser für psychisch Behinderte wurden dann 1989 und 1992 eingeweiht, das Wohnheim für geistig Behinderte 1991. Ein zweites Heim wird 1994 in Betrieb genommen werden. Das Ziel der Betreuung geistig Behinderter ist laut Heimleiter Marcel Baumgartner die Förderung einer grösstmöglichen Selbstständigkeit. Die soll in familienähnlichen Kleingruppen von vier bis sechs Personen erreicht werden. Zurzeit leben zwischen 79 und 80 Personen nach diesem Konzept.

Neu in der Psychiatrie ist der Begriff des psychisch Behinderten, bei denen sich die psychische Erkrankung zu einer Behinderung entwickelte. Bei der Betreuung von 80 bis 90 Betroffenen geht

es in Münsterlingen um Erhaltung und Förderung der Selbständigkeit. Das Pflegepersonal kann einen psychisch Behinderten in eine Wohngruppe integrieren, wo er gezielt für das «Leben draussen», das heisst meist eine geschützte Wohngruppe, trainiert wird. Vor allem für diese Behinderten gibt es in Münsterlingen eine geschützte Werkstatt, die sowohl für die Industrie als auch für die Eigenproduktion arbeitet. Wegen der steigenden Arbeitslosigkeit macht sich die Psychiatrische Klinik Münsterlingen auf wachsende Patientenzahlen gefasst. Deshalb sei auch ein Ziel der Wohnheime, Patienten wenn möglich wieder ausgliedern und geschützten Wohngruppen zuzuführen, erklärte Klinikleiter Karl Studer («Schweizerische Depeschengatur», Bern).

Aargau

Baden: Regionales Krankenhaus plant Erweiterung. Das Regionale Krankenhaus Baden hat einen Zusatzbedarf nach Pflegeplätzen. Die 200 Betten genügen nicht mehr. Es besteht eine Warteliste mit 250 Namen. Mit der geplanten Erweiterung um 100 Betten kann der mittelfristige Bedarf abgedeckt werden. Gleichzeitig mit der Erweiterung sollen auch die Pavillons verschwinden. Man rechnet mit Investitionen von 57 Mio. Franken («Badener Tagblatt», Baden).

Kaiseraugst: Neue Wege am Personalfest des Altersheimes. Während sich das Personal des Alters- und Pflegeheims Kaiseraugst in der Wallbacher Waldhütte im Rahmen des Personalfestes vergnügte, besorgten «daheim» der Haus- und Krankenpflegeverein, der Frauenverein sowie die Feuerwehr den Service («Basler Zeitung», Basel).

Leuggern: Altersheimfrage gestartet. Die Gemeinden Full-Reuenthal, Leibstadt, Mandach und Leuggern planen gemeinsam ein Altersheim in Leuggern. Diese vier Gemeinden haben eine Kommission gegründet, die derzeit damit beschäftigt ist, die nötigen Unterlagen für die Konzeption und das Raumprogramm zusammenzutragen. Einen Teil der Unterlagen bildet eine Umfrage, die Mitte August lanciert wurde. Die Studien gehen von einem 30plätzigen Heim aus («Badener Tagblatt», Baden).

Menziken: Leichtpflegeheim wird gebaut. Die Spitalkommission Menziken hat dem Projekt Leichtpflegeheim Falkenstein zugestimmt. Dabei inbegriffen ist auch die Kreditaufnahme von 3,2 Mio. Franken sowie die kostenlose Zurverfügungstellung des erforderlichen Landes. An die Gesamtkosten von 10,7 Mio. Franken hat der Menziker Souverän bereits 5 Mio. Franken bewilligt. Gemäss dem neuen Altersheimgesetz ist mit einer Subvention des Kantons von 2,5 Mio. Franken zu rechnen. Das Vorhaben war in der Kommission, welche aus 123 Spitalgemeinden besteht, nicht ganz unumstritten. Denn der Verein übernimmt das volle Berufsrisiko und haftet auch bei einer Baukostenüberschreitung mit seinem Vermögen («Aargauer Tagblatt», Aarau).

Muri: Rothaus-Projekt zurückgestellt. Das Aargauische Pflegeheim Muri muss infolge fehlender Eigenmittel das Rothaus-Projekt, dessen Baubeginn ins Jahr 1993 hätte fallen sollen, zurückgestellt werden. Das Rothaus soll zu einem Wohnheim für Schwerstbehinderte umgebaut werden («Aargauer Tagblatt», Aarau).

Niederlenz: Altersheim bis 1997 erweitert? An der Vereinsversammlung orientierte der Vorstand des Vereins Altersbetreuung Niederlenz über die Ergebnisse der bisherigen Abklärungen zur Frage einer Altersheimerweiterung. Die aktuelle Warteliste umfasst viermal die Kapazität des bestehenden, 19plätzigen Kleinaltersheims. Geplant ist, bereits Anfang 1994 dem Regierungsrat die Kon-

zeption und das Raumprogramm für die Erweiterung zur Genehmigung vorzulegen. Wenn alles glatt geht, soll die Erweiterung bis 1997 möglich sein («Aargauer Tagblatt», Aarau).

Niederlenz: Rehabilitationszentrum für Ex-Süchtige geplant. Das Gebäude der einstigen Brandsohlenfabrik Crispin AG in Niederlenz soll zu einer geschützten Werkstatt für 15 Ex-Süchtige umfunktioniert werden. Träger des Heims, in dem Süchtige, die den Entzug hinter sich haben, auf ein neues Leben in der Gesellschaft vorbereitet werden, ist die Stiftung Institut für Sozialtherapie, die mehrere Stationen im Aargau betreibt und ihren Sitz in Egliswil hat. Gegen das Projekt hat sich bereits Widerstand formiert («Aargauer Tagblatt», Aarau).

Rothrist: Altersheim Luegenacher im Circus Monti. Auf der Wiese neben dem Altersheim Luegenacher in Rothrist gastierte Ende Juni der Circus Monti. Dank einer grosszügigen Spende wurden die Betagten zur Nachmittagsvorstellung eingeladen, was ihnen natürlich sehr gefiel («Zofinger Tagblatt», Zofingen).

Safenwil: Altersheim soll Leichtpflegeheim werden. In Safenwil ist die Umwandlung des Altersheims Safenwil-Walterswil in ein Leichtpflegeheim geplant. Dies hat subventionstechnische Gründe und Folgen. Gleichzeitig soll durch Umnutzung schlecht genutzter Räume Platz für drei weitere Betten entstehen («Zofinger Tagblatt», Zofingen).

Wettingen: Wohnplatzbedarf noch nicht gedeckt. Obwohl die Stiftung für Behinderte in Wettingen 1992 eine dritte Wohngemeinschaft mit 6 Behindertenplätzen eröffnen konnte, reichen die gesamthaft 60 Plätze der Stiftung noch immer nicht, um der Nachfrage zu genügen. Man studiert deshalb den Bau eines 18plätzigen Kleinheims mit integrierten Beschäftigungsmöglichkeiten als Anbau zum bestehenden Wohnheim. Der Baubeschluss ist bis Ende Jahr zu erwarten («Aargauer Tagblatt», Aarau).

Windisch: Altersheimerweiterung vor Abstimmung. Voraussichtlich im zweiten Quartal 1994 können die Stimmberechtigten von Windisch, Mülligen und Habsburg Stellung beziehen zum Kreditbegehren Ausbau des Alters- und Pflegeheims Windisch. Es wird mit Kosten zwischen 12 und 13 Mio. Franken gerechnet («Badener Tagblatt», Baden).

Appenzell

Bühler: 2,5 Mio. Franken für Altersheim-Erweiterung. Die Baukommission Alterswohnheim in Bühler legt ein definitives Projekt für die Erweiterung des Altersheims vor. Ausgewählt wurde das Projekt der Architekten Schläpfer und Schweizer AG, Trogen. Die Kosten wurden auf 2,5 Mio. Franken limitiert. Über den Kredit wird am 26. September abgestimmt («Appenzeller Tagblatt», Teufen).

Lutzenberg: Produktionsbetriebe im Lärchenheim erzielen Gewinne. Erfolgreiche Betriebe führt das Lärchenheim, Rehabilitationszentrum für Drogenabhängige in Lutzenberg. Letztes Jahr konnte ein Umsatz von über einer Mio. Franken realisiert und damit ein Heimdefizit vermieden werden. Mit einem modernen Marketing wurden für die Herstellung Produkte ausgewählt und kreiert, die jetzt reissenden Absatz finden, die Gewerbebetriebe in der Region jedoch kaum konkurrenzieren: Hockey- Fussball- und Trainingsgoals, Kinderspielgeräte, Hundehäuschen, Kaminchenställe, Backwaren («St. Galler Nachrichten», St. Gallen).

Rehetobel: Opernprojekt im Schulheim. Zum zweitenmal haben die Lehrkräfte des heilpädagogischen Schulheims Hofbergli in Rehetobel das

Wagnis unternommen, mit ihren Kindern eine Oper aufzuführen. Diesmal war es «Orpheus und Eurydike» von Gluck. Zu den Mitwirkenden gehörten auch die Kinder der Dorfschule («Appenzeller Zeitung», Herisau).

Basel

Binningen: Neuartiges Drogentherapie-Angebot. In Binningen wird derzeit ein Haus für ein neuartiges Drogentherapie-Angebot eingerichtet. In einigen Wochen sollen die ersten Bewohner einziehen, die sechs Monate dort verbringen werden. Das Haus bietet maximal 15 Plätze. Die Stiftung für Sucht und Jugendprobleme als Trägerin legt Wert auf eine ganzheitliche Begleitung der ausgestiegenen Drogenabhängigen. Sie betreibt in der Region bereits zwei Therapiestationen («Basler Zeitung», Basel).

Liestal: Chriesifreud für Betagte. Bei sonnigem Wetter durften viele Betagte des Kantonalen Altersheims Liestal in Nuglar einen Tag auf einem mit fruchtbaren Kirschbäumen gesegneten Grundstück verbringen. Etwa 50 Personen liessen sich von Kirschen ab Baum sowie Grilliertem verwöhnen («Basellandschaftliche Zeitung», Liestal).

Muttenz: Aussenstation des Behindertenheims Kästeli eröffnet. Das Behindertenheim Kästeli in Pratteln, welches vom Verein für geistig Behinderte Baselland geführt wird, hat in Muttenz eine Aussenstation mit acht Wohn- und Arbeitsplätzen eröffnet.

Ormalingen: Dorffest von 14 Gemeinden für das Alters- und Pflegeheim Ergolz. Zugunsten des entstehenden Alters- und Pflegeheims Ergolz in Ormalingen wurde anfangs September ein Dorffest organisiert, das in dieser Art noch nie dagewesen ist. Alle 14 Stiftergemeinden betrieben ein Beizli und nahmen am Festumzug teil. Rund 3000 Helferinnen und Helfer beteiligten sich an diesem Anlass, der rund 25 000 Besucherinnen und Besucher anzog. Man rechnet mit einem Reingewinn von einer Viertelmillion Franken («Volksstimme», Sissach).

Thürnen: Betagten-Gärtli im Altersheim Jakobushaus geschaffen. Mit finanzieller Unterstützung des Rotary-Club Sissach-Oberbaselbiet hat das Altersheim Jakobushaus in Thürnen im Garten das erste von drei Betagten-Gärtli geschaffen. In diesen fahrbaren Gärtlis – eine Holzkonstruktion, welche mit einer Stahlblechwanne ausgekleidet ist – können die Pensionärinnen und Pensionäre ihren ehemaligen Gartenfreuden frönen, aber in einer bequemen Arbeitshöhe («Volksstimme», Sissach).

Bern

Aarwangen: Im Altersheim Riedli stehen Sanierungsarbeiten an. Das Altersheim Riedli in Aarwangen soll saniert werden. Der Grosse Rat hat dem Begehren zugestimmt, dass die Baukosten von 730 000 Franken für diverse Sanierungsarbeiten in die Lastenverteilung einbezogen werden können. Die Arbeiten umfassen eine grössere Zahl von Ausbesserungen und Verbesserungen am erst elfjährigen Bau («Langenthaler Tagblatt», Langenthal).

Aeschi: Verein Betagtenzentrum will eigenes Heim bauen. Der Verein Betagtenzentrum Aeschi wollte in einem Einfamilienhaus eine Eigentumswohnung kaufen und 7 Pflegebetten einrichten; das Projekt hätte 800 000 Franken gekostet. Weil in einer solchen Wohnung die Betreuung zu wenig

flexibel hätte gestaltet werden können, beschloss der Vorstand, das Projekt fallenzulassen. Nun will der Verein ein eigenes Haus mit einer 7plätzigen Pflegestation und einer Wohnung bauen (*«Bernener Zeitung», Bern*).

Biel: Sanierung Altersheime Ried. Die Stadt Biel kann die gesamten Kosten für die Sanierung der beiden Altersheime Oberes und Unteres Ried in Biel in die Lastenverteilung aufnehmen lassen und somit der Gesamtheit der bernischen Gemeinden und dem Kanton überwälzen. Der Grosse Rat entschied, 9,88 Mio. Franken als anrechenbar zu taxieren (*«Bieler Tagblatt», Biel*).

Burgdorf: Krankenmobilen für die Region. Seit dem 1. Juni ist im Alterspflegeheim Burgdorf die regionale Hilfsmittelstelle in Betrieb. Zuvor waren die Krankenmobilen auf verschiedene Stellen verteilt. Hier können Krankenmobilen in Anwesenheit von Fachleuten gekauft oder gemietet werden (*«Bernener Zeitung», Bern*).

Gümligen: Dachsanierung im Altersheim. In Muri-Gümligen muss ein weiteres leckes Dach saniert werden – und das sofort: das Flachdach des Pflegeheims der Gemeinde in Gümligen. Den entsprechenden Kredit hat das Gemeindeparlament bewilligt. In einer zweiten Phase wird die Fassade drankommen; auch dort wurden lecke Stellen geortet (*«Der Bund», Bern*).

Interlaken: Sanierung und Erweiterung des Altersheims. Das Altersheim Abendruh in Interlaken soll saniert und durch Neubauten ergänzt werden. Dazu beantragt die bernische Regierung dem Grossen Rat, die Gesamtkosten von 14,3 Mio. Franken in die Lastenverteilung miteinzubeziehen (*«Schweizer Baublatt», Rüslikon*).

Liesberg: Schwerstbehinderte erhalten neues Zuhause. In der Jugendstilvilla Hirsacker in Liesberg haben zehn geistig und körperlich schwerbehinderte Heimbewohner und drei «Auswärtige» ein neues Zuhause gefunden. In der ehemaligen Direktorenvilla finden sie auch Beschäftigung. Das Haus, das seit 1987 als Behindertenheim dient, hat eine Renovation hinter sich (*«Anzeiger Schwarzbubenland & Laufental», Breitenbach*).

Muri-Gümligen: Baugesuch für Altersheim. In Muri-Gümligen läuft zurzeit das Baugesuchverfahren für das Betagtenheim an der Worbstrasse 296. Damit geht die Sanierung und Erweiterung des 31jährigen Heims in die Realisierungsphase über. Die Kosten werden auf 9,7 Mio. Franken veranschlagt (*«Der Bund», Bern*).

Riggisberg: WG im Pflegeheim bewährt sich. Im Wohn- und Pflegeheim Schloss Riggisberg, einer Institution mit 360 behinderten und betagten Pensionärinnen und Pensionären, läuft seit 1992 ein Versuch. Um den Hospitalismus mit lethargischen Patientinnen und Patienten entgegenzuwirken, wurden zwei Wohngemeinschaften für je acht Bewohnerinnen und Bewohner eröffnet. Diese Gemeinschaften haben sich nach Ansicht der Heimleitung in therapeutischer Sicht bewährt (*«Der Bund», Bern*).

Spiez: Sanierung des Krankenhauses Gottesgnad in vollem Gange. Das Bettenhochhaus des Krankenhauses Gottesgnad in Spiez ist eingerüstet – die Fassade des 22jährigen Gebäudes wird saniert. Die laufenden Arbeiten sind Teil einer umfassenden Sanierung mit einem Gesamtaufwand von 5,6 Mio. Franken, die erst im kommenden Jahr abgeschlossen wird (*«Bernener Oberländer», Spiez*).

Unterseen: Nächstens ein Alters- und Leichtpflegeheim? In Unterseen sind die Bestrebungen im Gange, ein Alters- und Leichtpflegeheim bauen zu können. Momentan wird dazu vor allem einmal Geld gesammelt (*«Bernener Oberländer Nachrichten», Spiez*).

Zollikofen: Projektierungskredit für den Betagtenheim Ausbau. Der Grosse Gemeinderat Zollikofen bewilligte einstimmig einen Projektierungskredit von 29 000 Franken für den Ausbau und die Sanierung des Betagtenheims. Das Projekt sieht die Umwandlung des ersten Geschosses im Altersheim in eine Pflegeabteilung vor. Damit wird die Zahl der Pflegebetten von 16 auf 58 erhöht. Weiter sollen ein Spitex-Stützpunkt eingerichtet und eine Fassaden- und Flachdachsanierung durchgeführt werden (*«Bernener Zeitung», Bern*).

Freiburg

Heitenried: Projekt für Altersstützpunkt. Als einzige Gemeinde des Sensemittellandes hatte Heitenried 1984 beschlossen, dem Altersheim Tafers nicht beizutreten. Mangels Alternativen galt es, die Betreuung der Betagten gemeindeintern zu realisieren. Nun liegt ein Projekt für einen Altersstützpunkt vor, das im Herbst vor die Gemeindeversammlung kommen dürfte. In diesem Stützpunkt sind 12 Alterswohnungen und Gemeinschaftsräume vorgesehen (*«Freiburger Nachrichten», Freiburg*).

Wünnewil-Flamatt: Zukunft liegt in Leichtpflegeheim und Sozialstützpunkt. Die gemeindeinterne Sozialkommission von Wünnewil-Flamatt kommt in ihrem Bericht über die Altersvorsorge im Einzugsgebiet der drei Dörfer Wünnewil, Überstorf und Flamatt zum Schluss, dass sich mittelfristig der Bau eines Leichtpflegeheims mit Sozialstützpunkt und unter Einbezug von Alterswohnungen aufdränge. Als Standort wird Flamatt favorisiert. Der Ball liegt nun beim Gemeinderat (*«Freiburger Nachrichten», Freiburg*).

Glarus

Glarus: Gemeinde plant Altersversorgung. Glarus macht sich Gedanken um die Altersversorgung der Zukunft. Anlass dazu gab der Mangel an Langzeitpflegebetten. In der Gemeinde gibt es 128 Altersheimplätze, deren Bedarf aber in den nächsten zehn Jahren auf etwa 50 sinken dürfte. Andererseits besteht ein Bedürfnis nach etwa 20 Alterswohnungen. Der Gemeinde fehlen rund 12 Langzeitpflegeplätze. Eine regionale Lösung der Probleme wird favorisiert (*«Glerner Nachrichten», Glarus*).

Luzern

Emmenbrücke: Fotoausstellung im Altersheim. Fotograf Josef Schuler hat längere Zeit in Alters- und Pflegeheimen am Alltag teilgenommen, hat sich mit den Pensionären und Pensionärinnen unterhalten und sie beobachtet. Das Ergebnis dieser Studien sind eine Reihe ausgezeichnete Fotobilder, vornehmlich Proträts, aber auch Gruppenaufnahmen mit Pflegepersonal. Ausstellungsort ist das Alters- und Pflegeheim Alp in Emmenbrücke. Die Ausstellung läuft noch bis Ende September, täglich von 9 bis 17 Uhr (*«Luzerner Neuste Nachrichten», Luzern*).

Luzern: Im Alterspflegeheim Steinhof darf weiter gebaut werden. Nach einem achtjährigen Kampf mit den Verantwortlichen des Denkmal- und Heimatschutzes ist dem Alterspflegeheim Steinhof in Luzern die letzte Baubewilligung erteilt worden. Damit kann die dritte und letzte Bauphase gestartet werden. In den Häusern 2 und 3 entstehen 46 Pflegebetten, Empfangshalle, Cafeteria, Küche, Ergotherapie- und Gymnastikräume. Im Endstadium wird das Heim über 95 Pflege-, 14 Altersheim- und 6 Personalbetten verfügen. Die

Gesamtkosten des Bauvorhabens belaufen sich auf 34 Mio. Franken (*«Luzerner Neuste Nachrichten», Luzern*).

Reussbühl: Betreuungsprojekt mit Jungen im Altersheim soll weitergeführt werden. Seit zwei Jahren kümmern sich im Alters- und Pflegeheim Staffelhof in Reussbühl rund zehn Jugendliche um 16 Jahre an den schulfreien Nachmittagen sowie Sonntagen um die Betagten. Die Jugendlichen wurden von der Oberschwester und der Stationschwester jeweils eingeführt und fachlich begleitet. Ihr Tätigkeitsfeld beschränkte sich auf den Bereich der Unterhaltung: spazieren, spielen, vorlesen, basteln und natürlich Gesprächsaustausch. Das Projekt soll weitergeführt werden, derart gut hat es sich bewährt (*«Luzerner Neuste Nachrichten», Luzern*).

St. Gallen

Amriswil: Kanton zahlt 0,95 Mio. Franken an Behindertenheim. Die St. Galler Regierung hat der Genossenschaft Arbeitsheim für Behinderte, Amriswil, einen Staatsbeitrag von 948 000 Franken als Beitrag an eine geschützte Werkstätte und ein Wohnheim für Behinderte zugesichert. Das überregionale Arbeits- und Wohnheim besteht seit 1928 und weist heute 49 Wohnheim- und 90 geschützte Arbeitsplätze auf (*«Schweizerische Depeschagentur», Bern*).

Diepoldsau: Musikanten im Altersheim. Ein Teil der Schüler des Musikvereins Diepoldsau-Schmitter besuchte anfangs Juli das Altersheim zu diversen Musikvortrügen in verschiedensten Ensembles (*«Die Ostschweiz», St. Gallen*).

Mogelsberg: Bundesbeitrag für Umbau des Alters- und Pflegeheims. Die Gemeinde Mogelsberg erhält für den Umbau des Alters- und Pflegeheims einen Investitionsbonus des Bundes von 366 000 Franken, vorausgesetzt, das Projekt ist bis Ende 1992 beendet. Die Gemeindeversammlung hat dem Projekt ebenfalls zugestimmt und gesamthaft 2,57 Mio. Franken bewilligt (*«Schweizerische Depeschagentur», Bern*).

Oberuzwil: Bürgerheim bedarf Gesamtanierung. Eine Gesamtanierung des Bürgerheims Bisacht in Oberuzwil ist dringend nötig und kann nicht mehr aufgeschoben werden, wenn der Fortbestand des Heimes gewährleistet werden soll. Die komplexen Arbeiten müssen in einem Zug durchgezogen werden. Die Sanierung des über 300jährigen alten Toggenburgerhauses wird auf 2,3 Mio. Franken veranschlagt. Der Gemeinderat ist der Ansicht, dass das Heim künftig als Wohnheim und damit nicht nur älteren, sondern auch sozial bedürftigen Menschen dienen soll. Am 26. September findet eine Urnenabstimmung statt (*«Die Ostschweiz», St. Gallen*).

St. Gallen: Pflegeheim erhöht Bettenzahl. Um das über 30jährige Pflegeheim Heiligkreuz in St. Gallen den Anforderungen an eine zeitgemässe Heimpflege räumlich anzupassen, ist eine umfassende Renovation notwendig. Gleichzeitig soll durch eine Aufstockung die Bettenzahl vergrössert werden, um die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen. Das Projekt wird gegenwärtig ausgearbeitet, man hofft, im Herbst 1994 mit den Bauarbeiten beginnen zu können (*«Die Ostschweiz», St. Gallen*).

Uznach: Drei Standorte für Altersheim und Alterswohnungen in Prüfung. Der vom Gemeinderat Uznach beauftragte Architekt hat mit seinen Studien für das neue Altersheim und die Alterswohnungen begonnen. Der Auftrag erstreckt sich über drei Standorte. Nachdem der Gemeinderat vorerst nur den Standort bei der Kreuzkirche auf seine Eignung hin näher prüfen lassen wollte, hat er jetzt weitere Standorte aufgenommen: Teil der

Liegenschaft der Firma Schubiger südlich der Stadtmauer und Liegenschaft Bürglen («*Linth Zeitung*», Rapperswil).

Uznach: Trägerschaft des Kinderheimes ausgeweitet. Die Trägerschaft des Kinderheimes Speerblick in Uznach wurde ausgeweitet. Damit gehören alle Gemeinden der Bezirke See und Gaster zum Zweckverband («*Schweizerische Depeschagentur*», Bern).

Waldkirch: 14 Alterswohnungen geplant. Auf dem gemeindeeigenen Grundstück Wilen sollen 14 Alterswohnungen erstellt werden. Im Vorprojekt wird dafür mit Kosten von 3,9 Mio. Franken gerechnet. Die Finanzierung soll genossenschaftlich und mit Hilfe der Wohnbauförderung des Bundes erfolgen. Gleichzeitig versucht die Gemeinde, das Alters- und Pflegeheim St. Wiborad zu übernehmen. Hier sollen noch fehlende Pflegeplätze und eine Spitexorganisation angesiedelt werden («*Die Ostschweiz*», St. Gallen).

Werdenberg: Braucht es neue Pflegeplätze? Die Vereinigung der Gemeinden der Region Werdenberg lässt den Bedarf von Pflegeplätzen abklären. Dazu wird ein Grundlagenbericht für die Betagtenbetreuung ausgearbeitet. Der Bericht soll im Januar 1994 vorliegen. Bereits liegt ein Erweiterungsprojekt für das Pflegeheim Werdenberg vor. Bevor aber gebaut wird, soll abgeklärt werden, ob aufgrund der geänderten Bedürfnisse bezüglich Betreuung bei den Betagten die Grundlagen noch stimmen oder nicht («*St. Galler Tagblatt*», St. Gallen).

Schwyz

Einsiedeln: 20 Mio. Franken für Behinderte zu investieren. Die Nachfrage nach Wohnheimplätzen für Behinderte ist im Kanton Schwyz grösser als das Angebot. In Einsiedeln steht den Behindertenbetrieben eine Grossinvestition bevor. Die Provisorien, 1980 für zwei Jahre gedacht, sollen endlich durch definitive Lösungen ersetzt werden. Immerhin konnten letztes Jahr neun zusätzliche Wohnplätze geboten werden. Im Bereich des heutigen – ebenfalls provisorischen – Werkstattgebäudes soll für 20 Mio. Franken ein Behindertenzentrum der Stiftung Behindertenbetriebe Schwyz entstehen («*Luzerner Neuste Nachrichten*», Luzern).

Einsiedeln: Altersheimentscheid erst 1994. Der Bezirksrat Einsiedeln hat mit der Erteilung der Baubewilligung für 29 Alterswohnungen in der Langrüti einen wichtigen Schritt vollzogen. Sie bildet eine Voraussetzung für das Gesuch an das Bundesamt für Wohnungsbau, welches die Mietzinszuschüsse des Bundes zu gewährleisten hat. Von dessen Antwort hängt es ab, ob noch vor Winterbruch mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Die Erstellung der Alterswohnungen ist eine Voraussetzung für die Sanierung des Altbaus in der Langrüti, dessen Pensionäre vorübergehend Unterschlupf in den neuen Alterswohnungen finden sollen. Allerdings steht bereits fest, dass die Abstimmung über den Sanierungskredit von 7,5 Mio. Franken erst 1994 stattfinden wird («*Einsiedler Anzeiger*», Einsiedeln).

Steinen: Altersheim Au wird umgezogen. Die Chancen, dass das Altersheim Au in Steinen um- und ausgebaut werden kann, stehen recht gut. Das kantonale Raumplanungsamt hat sich positiv zu einem solchen Vorhaben geäußert. Allerdings muss das Altersheim zuerst in die Bauzone eingezogen werden. Der Gemeinderat hat die Ortsplanungskommission beauftragt, das nötige Verfahren einzuleiten. Der Ausbau soll die Angliederung einer 10- bis 15plätzigen Pflegeabteilung ermöglichen («*Bote der Urschweiz*», Schwyz).

Solothurn

Grenchen: Wohnheim für Behinderte geplant. Die solothurnische Eingliederungsstätte für Behinderte Vebo will in Grenchen ihren Werkstattbetrieb erweitern und gleichzeitig ein Wohnheim bauen. Der Spatenstich soll 1995 erfolgen. Der Ausbau soll 30 neue Arbeitsplätze und 24 Wohnplätze für Behinderte bringen («*Solothurner Zeitung*», Solothurn).

Oensingen: Standortwechsel für geplantes Pflegewohnheim. Das Projekt Pflegewohnheim Oensingen kommt nicht wie vorgesehen im Lehnrüti, sondern im Brüggl zu stehen. Die Nähe des Dorfkentrums und die Rollstuhlgängigkeit waren ausschlaggebend für den Wechsel («*Solothurner Zeitung*», Solothurn).

Schönenwerd: Altersheim kann aufgestockt werden. Die Wehen sind ausgestanden, das Kind des Altersheimvorstandes ist geboren. Gleichzeitig mit der Sanierung von Flachdach und Fassaden kann der Aufbau verwirklicht werden. Nachdem der Entscheid an der ordentlichen Generalversammlung am 2. Juni vertagt worden war, bejahen an der ausserordentlichen GV anfangs Juli 72 der 100 anwesenden Stimmberechtigten das Bedürfnis für mehr Wohnraum (Abwart- und Praktikantenwohnungen) und den Kredit von brutto 447 000 Franken («*Aargauer Tagblatt*», Aarau).

Solothurn: Schule für Betagtenpflege. Die kantonsrätliche Sozial- und Gesundheitskommission stimmt der Einrichtung einer kantonalen Schule für Betagtenpflege einstimmig zu. Als Standort ist das alte Spital in Grenchen vorgesehen. Dort sollen der alte Operationstrakt und die Wäscherei hergerichtet werden, um künftig drei Klassen (pro Jahr eine) führen zu können («*Basellandschaftliche Zeitung*», Liestal).

Thurgau

Amriswil: Werkstattneubau statt Sanierung. Entgegen der ursprünglichen Neubau- und Sanierungsplanung wird die Genossenschaft Arbeitsheim für Behinderte in Amriswil den Werkstattbereich nicht aufwendig sanieren, sondern mit einem Neubau auch im Produktionsbereich optimale Bedingungen schaffen. Dies wurde an der GV bekannt. Die GV-Besucher hatten Gelegenheit, den Erlebnispfad und den Wohnheim-Rohbau zu besichtigen («*Thurgauer Anzeiger*», Sulgen).

Frauenfeld: Heimerweiterung schreitet voran. Die Erweiterung des Alters- und Pflegeheims an der Gerlikonerstrasse in Frauenfeld kommt zügig voran. Die Bauarbeiten können voraussichtlich im Herbst abgeschlossen werden. Auch im bestehenden Heim wurden einige Umbauten vorgenommen («*Thurgauer Nachrichten*», Frauenfeld).

Kradolf: Altersheim Rosengarten erhält Kleinbus. Das private Altersheim Rosengarten in Kradolf hat jüngst einen 17plätzigen Kleinbus erhalten («*Thurgauer Zeitung*», Frauenfeld).

Oberaach: Privat-Altersheim Sonnegg geschlossen. Acht Bewohner des privaten Altersheims Sonnegg in Oberaach wurden Mitte Juni in andere Altersheime der Region umquartiert, nachdem der Kanton auf Antrag der Heimkommission eine vorübergehende Einstellung des Heimbetriebes gefordert hatte. Es war zu Mißständen gekommen, nachdem der erkrankte Heimleiter nicht mehr in der Lage war, für das seelische und leibliche Wohl der Betagten zu sorgen («*Bodensee-Zeitung*», Arbon).

Sommeri: Wohnplätze für Behinderte. Während am 23. August der Werkstattweiterungsbau der Bildungsstätte für Behinderte Sommeri eingeweiht wurde, macht sich der verantwortliche Verein Gedanken nach neuen Wohnformen. Einerseits will man allen externen Behinderten einen Wohnplatz anbieten, andererseits sollen die Gruppen auf familienähnliche Grösse reduziert werden. Dazu sollen die Bewohnerinnen und Bewohner auch nach der Pensionierung die Möglichkeit haben, in vertrauter Gesellschaft ihren Lebensabend zu geniessen. Mit der Anmietung von fünf Wohnungen in der neuen Überbauung Konsumhof der Romanshorner Genossenschaft für Alterswohnungen, in denen 12 Behinderte mit ihren Betreuern ab Dezember leben können, wurde der Grundstein für künftig 30 zusätzliche Wohnheimplätze gelegt («*Thurgauer Zeitung*», Frauenfeld).

Weinfelden: Zweite Sanierungsetappe des Alters- und Pflegeheims hat begonnen. Nach den Sommerferien haben im Weinfelder Alters- und Pflegeheim die Sanierungsarbeiten der zweiten Etappe begonnen. Dazu war im Mai ein Kredit von 3,2 Mio. Franken bewilligt worden («*Thurgauer Tagblatt*», Weinfelden).

Uri

Attinghausen: Pflegehaus eingeweiht. Mitte Juli wurde allen Interessierten die Gelegenheit gegeben, in Attinghausen den Neubau des Pflegehauses zu besichtigen. In einer kleinen Feier freuten sich alle Beteiligten für den schnellen und glücklichen Abschluss des Werkes («*Luzerner Zeitung*», Luzern).

Schattdorf: Interessanter Auftrag in der Eingliederungsstätte. Die Urner Eingliederungs- und Arbeitswerkstätte in Schattdorf hat einen interessanten Auftrag erhalten. Seit April sind in der Werkstätte vier Behinderte damit beschäftigt, Dokumente auf Mikrofilme aufzunehmen. Zusammen mit dem Staatsarchiv Uri und einer Starthilfe des Kantons konnten die nötigen Einrichtungen beschafft werden («*Luzerner Neuste Nachrichten*», Luzern).

Waadt

Lausanne: Blindenheim feiert 150. Geburtstag. Das Blindenheim Lausanne, das in Europa eine Pionierrolle in Forschung und Behandlung von Augenkrankheiten gespielt hat, feiert seinen 150. Geburtstag. Nach einem seiner Direktoren, Jules Gonin, wurde Anfang des Jahrhunderts die erste Operationsmethode für Netzhautablösung benannt. Das Blindenheim umfasst heute ein Spital und eine Universitätsklinik mit insgesamt 40 Ärzten und 200 Mitarbeitern sowie eine Poliklinik, in der pro Jahr 13 000 Fälle behandelt werden («*Schweizerische Depeschagentur*», Bern).

St. Barthélemy: Geistig Behinderte wollen aus dem Schloss ausziehen. Das Centre Social et Curatif in St. Barthélemy, welches 40 geistig Behinderte mit 57 Betreuern umfasst, will aus seinem Sitz im Schloss ausziehen. Grund: Im Gemäuer aus dem 11. Jahrhundert lassen sich die baulichen Anforderungen eines modernen Heimbetriebes nicht realisieren («*24 heures*», Lausanne).

Zug

Oberwil: Küche im Altersheim Mülimatt erneuert. 720 000 Franken hat der Küchenumbau im Altersheim Mülimatt in Oberwil gekostet. Nach dem erfolgten Umbau wurde vom Platten- auf

den Tellerservice umgestellt. Die neue Küche ist nun bedeutend leistungsfähiger. Der Umbau hatte nur 33 Arbeitstage gedauert («Zuger Zeitung», Zug).

Walchwil: Bau des Altersheime schreitet voran. Die Aushubarbeiten für das neue 42plätziges Alterswohnheim in Walchwil schreiten zügig voran. Dies berichtet die Althof-Stiftung in ihrem Zwischenbericht, der im weiteren auch über die finanzielle Lage dieser Trägerin des Neubaus Auskunft gibt. Mit einem Einzug der Pensionäre rechnet man im Frühjahr 1996. Die Stiftung verfügt über ein Vermögen von 7,8 Mio. Franken («Zuger Zeitung», Zug).

Zug: Grünes Licht für Alterswohnheim für Behinderte. Unbestritten war im Kantonsrat der Baubetrag von 2,1 Mio. Franken durch den Kanton für ein Alterswohnheim für Behinderte, das der Verein Zugerische Werkstätte für Behinderte erstellen will. Das Wohnheim soll 15 Plätze bieten («Zuger Zeitung», Zug).

Zug: Stadtrat will zwei neue Altersheime. Der Zuger Stadtrat ist der Überzeugung, dass den Betrag-

ten ein weiteres Altersheim zur Verfügung gestellt werden muss. Im Mai 1992 wurde deshalb eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die den Auftrag hatte, den Standort für ein drittes städtisches Altersheim abzuklären unter gleichzeitiger Standortsuche für ein viertes Altersheim. Er folgte nun den Vorschlägen der Arbeitsgruppe, für das dritte Altersheim den Standort Neustadt und für das vierte den Standort Roost vorzusehen. Der Stadtrat beantragt nun dem Grossen Gemeinderat, auf die Vorlage einzutreten und die Kredite von 2,56 Mio. Franken für den Landerwerb sowie von 400 000 Franken für das Altersheim Neustadt mit Parkhaus mit Kostenermittlung und Bebauungsplan zu genehmigen («Luzerner Zeitung», Luzern).

Zug: Neuer Quartierteil geplant. Der Zuger Stadtrat beantragt dem städtischen Parlament, 520 000 Franken zu bewilligen für die Durchführung eines Projektwettbewerbs «Alters- und Familienwohnungen und Altersheim Roost». Diese Neuplanung eines Quartiers im Süden der Stadt erfolgt im Rahmen des städtischen Wohnbauprogramms. Das Ziel ist die Erstellung eines Altersheims mit 60 Betten und einem vielfältigen Angebot an preisgünstigen Familien- und Alterswohnungen («Zuger Zeitung», Zug).

Grünigen: Behindertenheim in Sicht. Wird auf dem Gelände Niederwis in Grünigen bald einmal ein Wohnheim für Behinderte stehen? Grünes Licht für erste Schritte auf diesem langen Weg gaben die Katholiken der Kirchgemeinde Hombrechtikon-Grünigen-Wolfhausen an ihrer Versammlung. Sie erteilten der Kirchenpflege die Kompetenz zur Ausschaffung eines Baurechtsvertrags mit der Stiftung zur Förderung geistig Invalider, die Wohnraum für schwer plzierbare, geistig Behinderte schaffen will («Der Zürcher Oberländer», Wetzikon).

Horgen: Humanitas feierte mit der Martin-Stiftung. Zum hundertjährigen Bestehen der Martin-Stiftung Erlenbach bereiteten die Behinderten des Wohnheims Humanitas und der Humanitas-Werkstatt Horgen dem ankommenden Festzug von rund 220 Behinderten, Leitern und Betreuern aus Erlenbach einen tollen Empfang mit anschliessendem Fest. Ganz gross feiern will man aber 1994 bei der Einweihung des neuen Heims («Anzeiger des Bezirks Horgen», Horgen).

Horgen: Erweiterungsbau bezogen. Der Erweiterungsbau des Tabaeheims in Horgen konnte im Juni bezogen werden. Die Bauzeit hat keine zwei Jahre gedauert. Der Neubau zählt 37 Altersheimplätze, das ganze Heim deren 71 («Anzeiger des Bezirks Horgen», Horgen).

Horgen: Erweiterung Widmerheim genehmigt. Der Regierungsrat hat das Raumprogramm mit Vorprojekt für die Erweiterung und den Umbau des Widmerheims in Horgen genehmigt. Das Heim dient den Gemeinden Horgen, Hirzel und Oberrieden als Krankenhaus. Der Verwaltungstrakt soll aufgestockt, die anderen Gebäude sollen umgebaut werden. Die Zahl der Betten wird sich von 100 auf 109 erhöhen («Anzeiger des Bezirks Horgen», Horgen).

Küsnacht: Pflegeheim erhielt Behindertenfahrzeug geschenkt. Die Römisch-katholische Kirchgemeinde Küsnacht/Erlenbach und der Kiwanis-Club Küsnacht schenkten dem Pflegeheim am See für dessen Tagesklinik ein Behindertenfahrzeug. In Zwischenzeiten soll es auch anderen Heimen dienen («Zürichsee-Zeitung», Stäfa).

Meilen: Werkheim Stöckenweid hat Finanzierungsprobleme. Knapp vor der Ziellinie – das Werkheim Stöckenweid wurde anfangs September eröffnet – legte der Heilpädagogische Verein Küsnacht seine Finanzen offen: Es fehlen noch rund 600 000 Franken an die Baukosten von 11,8 Mio. Franken. Dieses Geld erhofft sich der Verein von den Gemeinden des Bezirks Meilen. In der Stöckenweid sind 28 Arbeits- und 22 Wohnplätze für geistig- und körperlich Behinderte geschaffen worden («Zürichsee-Zeitung», Stäfa).

Oberrieden: Wohnheim Bärenmoos eingeweiht. Das Wohnheim Bärenmoos für Schwerbehinderte in Oberrieden wurde Mitte Juli im Beisein der zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner und vielen Gästen eingeweiht. Für 8 Mio. Franken sind hier 27 Wohnplätze entstanden. Zur Finanzierung fehlen allerdings noch 1,5 Mio. Franken («Anzeiger vom Zürichsee», Wädenswil).

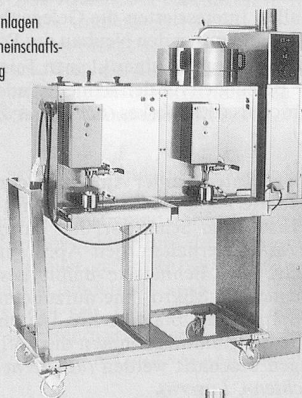
Rüti: Neues Krankenhaus nicht vor 1998. Der Architekturwettbewerb für ein neues Krankenhaus in Rüti ist abgeschlossen. Damit ist ein wichtiger Schritt getan zum Ersatz des alten Krankenhauses mit beinahe unzumutbaren sanitären Verhältnissen und vielen anderen Mängeln. Vor einem Baubeginn muss aber das über hundertjährige Krankenhaus abgebrochen werden. Noch ist auch die Finanzierung des 63-Betten-Neubaus nicht gesichert. Im besten Fall kann nach einer zweijährigen Bauzeit das neue Krankenhaus anfangs 1998 bezogen werden («Neue Zürcher Zeitung», Zürich).

Schlieren: Haus für Betagte soll aufgemöbelt werden. Das Haus für Betagte im Sandbühl in

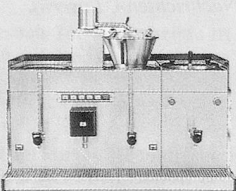
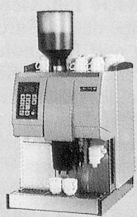
rex-royal

KAFFEEMASCHINEN

Grossbrühanlagen für die Gemeinschaftsverpflegung



Varimat Filtermaschinen für den Frühstücksbereich



S 500 Die neue Kompakt-Expresso-Kolbenmaschine für Ihre Cafeteria

Kompetenz in der Kaffeezubereitung. In allen Grössen!

Info-Bon

Rufen Sie mich an Bitte schicken Sie mir Ihre Dokumentation

Name _____ Tel. _____

Betrieb _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Talon bitte einreichen an: HGZ Maschinenbau AG, Industriest. 34, 8108 Dällikon, Telefon 01/844 50 50, Telefax 01/844 52 70

Rex-Royal setzt Ihrem Kaffee die Krone auf

Zürich

Adliswil: Hobbyköche in der Altersheimküche. Während des Personalausflugs des Altersheims Adliswil sorgten die einheimischen Hobbyköche der Confrérie de la marmite für die Führung der Küche; den Service übernahmen die Gattinnen der Köche («Der Sihltaler», Adliswil).

Affoltern: Umbauten im Alters- und Pflegeheim Seewadel beendet. Mit einem Tag der offenen Tür hat das Alters- und Pflegeheim Seewadel in Affoltern am Albis das Ende der dreijährigen Umbau- und Erweiterungsphase gefeiert. Dabei wurden die Flachdächer saniert, die Küche und der Speisesaal erweitert sowie Cafeteria, Administrationsbereich und Fensterfront renoviert. Gesamthaft wurden rund 4 Mio. Franken investiert («Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern», Affoltern am Albis).

Dietikon: Altersleitbild wird konkret. Die Vernehmlassung unter 21 Organisationen und Privatpersonen zum Dietiker Altersleitbild hat ergeben, dass der Um- und Ausbau des Alters- und Pflegeheims Ruggacker bzw. die Bildung einer Aussenstation bevorzugt wird. Skeptisch zeigten sich die Befragten gegenüber dezentralen Betreuungsmodellen, wie sie etwa in Schlieren vorgesehen sind. Auf der Basis dieser Umfrageergebnisse wird der Stadtrat als nächstes eine Kommission einsetzen, die die Planung für das Altersheimleitbild konkret an die Hand nimmt («Limmat-Zeitung», Dietikon).

Egg: Heim schliesst. Ende Jahr wird das gerontopsychiatrische Heim Obere Halde in Egg geschlossen. 45 ältere Bewohnerinnen werden in anderen Heimen untergebracht. Die 55 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – vorwiegend Pflegepersonal – sollen zum Teil in der Mutterklinik Burgölzli Stellen angeboten bekommen. Die Heimschließung erfolgt aus finanziellen Gründen; der Kanton hofft, so jährlich 4 Mio. Franken sparen zu können («Tages-Anzeiger», Zürich).

Esslingen: Doppelter Grund zum Feiern im Alters- und Pflegeheim Loogarten. Gleich doppelten Grund zum Feiern gab es Mitte Juli im Esslinger Alters- und Pflegeheim Loogarten. Zum einen konnte das Zehn-Jahr-Jubiläum des Neubaus begangen werden, zum andern die Inbetriebnahme des kürzlich fertiggestellten Personalausfluges Vogelsang. Das Fest bezog die ganze Bevölkerung mit ein («Der Zürcher Oberländer», Wetzikon).

Schlieren wird im kommenden Jahr 10 Jahre alt. Während dieser Zeit hat sich nicht nur der bauliche Zustand des Alters- und Pflegeheims verschlechtert, auch die Ansprüche der Bewohnerinnen und Bewohner sind gestiegen. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, im Umfang von 0,92 Mio. Franken Sanierungsarbeiten vorzunehmen. Vor allem die Badezimmer und die Korridore sollen renoviert werden. Im weiteren sollen die Schwellen buchstäblich abgebaut werden («*Lim-mattaler Tagblatt*», *Dietikon*).

Uster: Heussergut eingeweiht. Nach insgesamt zweijähriger Umbauphase konnte der zum Werkheim Uster gehörende Erweiterungsbau Heussergut anfangs Juli offiziell zur Einweihung gelangen. Mit dem aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts stammenden, umgebauten Bauernhaus erhält das Werkheim zusätzlich 18 Wohn- und 24 Beschäftigungsplätze für geistig behinderte und cerebrall gelähmte Menschen. Damit erhöht sich die Zahl der Wohnplätze auf 75, der Arbeitsplätze auf 125 («*Die Regionalzeitung*», *Uster*).

Volketswil: Zivilschutz übernahm für zwei Tage das Alters- und Pflegeheim. Eine Woche lang dominierte im Volketswiler Alters- und Pflegeheim In der Au die Farbe Blau: Unter der Übungsbezeichnung Aurora führten 38 Zivilschützer aus Betreuung- und Sanitätsdetachement das Spez-

ter, damit sich der Leiter des Altersheims mit seiner ganzen Belegschaft auf den wohlverdienten, zweitägigen Ausflug begeben konnte («*Der Landbote*», *Winterthur*).

Wädenswil: Projektstudie für Tagesheim. Im Gegensatz zu Pflegeheimen sind Tagesheime so angelegt, dass die zu betreuende Person nur ein paar Tage aufgenommen wird. In dieser Zeit können die Angehörigen von ihren Betreuungsaufgaben entlastet werden. Der Aufenthalt in Tagesheimen verzögert oft eine dauernde Einweisung in eine stationäre Langzeitpflege. Die Kranken- und Altersheimkommission Wädenswil trägt sich mit dem Gedanken, ein Tagesheim aufzubauen. Sie beauftragte eine Spezialkommission, eine Bedürfnis- und Standortabklärung vorzunehmen. Das erarbeitete Projekt sieht vor, 8 bis 12 Tagesheimplätze bereitzustellen. Ein Tagesheimplatz kann rund zwei Patienten aufnehmen. Bereits in der Planung wird eine allfällige Erweiterung auf 20 Plätze berücksichtigt. Als Standort für das künftige Tagesheim ist die Frohmatt vorgesehen («*Anzeiger vom Zürichsee*», *Wädenswil*).

Winterthur: Mädchenheim bleibt Wunschtraum. Ende Juni wurde in Winterthur ein Postulat, das die Schaffung eines Mädchenhauses anregte, vom Gemeinderat abgelehnt, obwohl das Bedürfnis zu einer solchen Einrichtung besteht. Es ist schwie-

rig, Plätze für minderjährige Mädchen zu finden, wenn sie nicht mehr zu Hause wohnen können. Den Jugendheimen wird von gleicher Seite der Vorwurf gemacht, sie seien mehrheitlich auf männliche Jugendliche ausgerichtet («*Winterthurer AZ*», *Winterthur*).

Zürich: Inselhof wurde geschlossen. Mit dem Mädchenheim Inselhofstrasse 1 schloss das Sozialamt ein kleines, aber feines ehemaliges Pionierheim für Mädchen zwischen 16 und 20 Jahren. Auslöser waren die gesunkene Belegung in anderen Heimen und die Kündigung der Heimleiterin. Die Bewohnerinnen wurden umplaziert («*DAZ*», *Zürich*).

Zürich: Neue Wohnüberbauung mit Altersheim im Tiergarten. Vor zwanzig Jahren ist die Ziegelei Tiergarten, ein Unternehmen der Zürcher Ziegeleien, stillgelegt worden. Auf dem 100 000 Quadratmeter messenden Ziegeleiareal sollten Neubauten entstehen. Nach einer politischen Auseinandersetzung, bei der zwei Planungsvarianten vom Volk abgelehnt wurden, einigten sich Stadt und Zürcher Ziegeleien auf Sonderbauvorschriften, die Wohnungen, Einfamilienhäuser, ein Kranken- und ein Altersheim, Läden, Büro- und Gewerberäume umfassen. Im Bereich Tiergarten sind seither 541 Wohnungen entstanden. Das öffentliche Krankenhaus Wiedikon wird 1994 fertig sein, das private Altersheim wurde bereits 1988 eröffnet («*Neue Zürcher Zeitung*», *Zürich*).

Firmen-Nachrichten

Sonderschau «Behinderte im Beruf»



21 behindertengerechte Arbeitsplätze auf der REHA 1993 in Düsseldorf

Düsseldorf, 6.–10.10.1993

Berufliche Qualifikation, Einkommen und Karriere wirken sich in grossem Mass auf die soziale Stellung und das persönliche Selbstwertgefühl eines jeden einzelnen aus. So wie Arbeitslosigkeit den Menschen bis aufs äusserste belasten kann, quälen behinderte Menschen, die keine oder eine unter ihrer Qualifikation liegende Arbeit ausüben, oft starke Selbstzweifel. Möglichkeiten, die behinderte Menschen im Beruf haben, und Lösungswege, die Behinderten im Berufsleben offenstehen, will ein Gemeinschaftsstand mit dem Titel «Behinderte im Beruf» erstmals auf der REHA 93 – Hilfen für behinderte Menschen, Internationale Ausstellung mit Kongressen und Sportcenter aufzeigen, die vom 6. bis zum 10. Oktober 1993 in Düsseldorf stattfindet.

Die momentan weltweit vorherrschende Konjunkturlage fördert nicht unbedingt die Arbeitsmarktchancen behinderter Menschen. Bessere Chancen bieten sich Arbeitssuchenden vor allem dann, wenn sie einen qualifizierten Aus-

bildungsabschluss nachweisen können. Aber selbst dann werden sie nicht selten in Arbeitsbereichen, die unter ihrem Berufsniveau liegen, eingesetzt.

Dass die Realität aber auch anders aussehen kann, werden die Besucher der REHA 93 in Halle 8 zu sehen bekommen. In einer Sonderschau werden dann nämlich u. a. Rehabilitationsträger, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Berufsgenossenschaften und das Arbeitsamt auf einer Fläche von 780 Quadratmetern 21 behindertengerechte Arbeitsplätze aufgebaut haben oder auf Beratungsflächen Informationen vermitteln. So werden behindertengerechte Arbeitsplätze u. a. aus dem industriellen sowie aus dem landwirtschaftlichen Gewerbe, aus der Verwaltung und der EDV vorgestellt. Als Beispiele seien hier folgende Arbeitsplätze genannt: Düsenprüfstand mit blindem Bediener, eine Glasperlenstrahlanlage, ein Service-Mess- und Reparaturplatz, der Arbeitsplatz eines Chemielaboranten sowie der eines Augenoptikers,

eines Industriemechanikers und eines Diplom-Informatikers.

Somit werden Interessenten aus kleinen und mittleren Unternehmen ebenso auf Interessantes stossen wie Vertreter von Grossbetrieben. Neben der praktischen Darstellung wird an Info-Ständen

dafür gesorgt, dass einerseits Arbeitgebern die Möglichkeiten aufgezeigt werden, einer gesetzlich vorgeschriebenen Berufsintegration von Behinderten Folge zu leisten. Andererseits können sich Arbeitnehmer darüber informieren, wie ein moderner behindertengerechter Arbeitsplatz gestaltet sein kann.

Elektrische Schiebehilfen für Rollstühle – ideal für den Einsatz in Altersheimen

Pflegepersonal, Betreuer und Angehörige von rollstuhlabhängigen Personen tun sich oft schwer, einen Rollstuhl zu schieben. Besonders dann, wenn es bergauf geht oder über steinige, unebene Wege. Zwei batteriebetriebene Schiebehilfen mit unterschiedlichen Leistungsansprüchen, jeder jedoch mit exzellenten Leistungen in seinem Bereich, präsentiert SPITEX AG, das Zentrum für Gesundheit und Krankenpflege in Bachenbülach. Beide Modelle sind passend zu allen gängigen Rollstuhltypen. Für den Transport im Auto sind sie mit wenigen Handgriffen und ohne Werkzeug demontiert.

Das Modell Power Drive eignet sich mit einer Reichweite von 7 km pro Batterieladung ideal für den Einsatz in der näheren Umgebung. Mittels Knopfdruck am Bediengerät steuert die Begleitperson den Rollstuhl in zwei wählbaren Geschwindigkeiten. Das Gesamtgewicht dieser Schiebe-

hilfe, Batterien, Motor und Elektronik, beträgt nur 8 kg. Für den mobilen Einsatz des Power Drive an verschiedenen Rollstühlen sind separate Motorhalterungen lieferbar.

Das Modell Viking präsentiert die leistungsstarke Variante. Mit einer maximalen Reichweite von 30 km pro Batterieladung eignet sich dieses Elektroschubgerät auch für die weitere Umgebung. Dabei sind Steigungen bis zirka 16 Prozent ohne weiteres zu überwinden. Die Geschwindigkeit lässt sich von der Begleitperson mittels Bediengerät am Schiebegriff des Rollstuhls von 0–2,5 oder 0–5,8 km/h stufenlos regeln. Durch einfaches Antippen eines Fusspedals wird der Antrieb vom Boden abgehoben, und der Rollstuhl kann wieder ohne Motorkraft bewegt werden. Für den mobilen Einsatz des Viking an verschiedenen Rollstühlen sind separate Motorhalterungen lieferbar. Die Motoreinheit ist getrennt von der